

Rroma Fahrende in der Schweiz

Dr. Stéphane Laederich
Rroma Foundation

Juli 2016

Einleitung

In den Schweizer Zeitungen gibt es immer wieder Berichte über meist „ausländische Fahrende“, also Rroma, die durch die Schweiz reisen, auf Feldern oder in Industriegebieten campieren, und dabei immer wieder für negative Schlagzeilen sorgen. Gemäss den Medien verwüsten sie sogenannte „Transit-Plätze“ und hinterlassen überall Fäkalien. Und wenn sie nicht gerade eine Hochzeit feiern (meist eine arrangierte, will man den Presse Glauben schenken), sind sie offenbar auf Diebestour oder verdienen sich mit anderweitig dubiösen Mitteln ihren Lebensunterhalt.

.Während die Presse diese Stereotypen verbreitet, weiss eigentlich niemand wirklich woher diese „Fahrenden“ kommen, wohin sie gehen, was sie machen, und noch weniger wie viele es eigentlich gibt. Letzteres wird in der Presse immer wieder mit „viel“ oder mit anderen zahllosen Adjektiven beschrieben.

Dieser Artikel analysiert Themen wie Herkunft, Gruppen, Lebensweise, Arbeit, sowie die Anzahl fahrender Rroma in der Schweiz. Es ist das Resultat sowohl unserer direkten Arbeit mit fahrenden Rroma (und Sinti) in der Schweiz als auch durch unsere Medienanalyse der Schweizer Presse in den letzten 6 Jahren zum Thema.

Wir haben hier bewusst auf die Nennung von Namen verzichtet und auch die Zuordnung von identifizierbaren Eigenschaften wie Herkunft und Arbeit, Gruppe, oder Gruppengrößen vermieden. Nur unter dieser Bedingung war es möglich, die Anonymität der fahrenden Rroma zu gewährleisten.

Herkunft

Ein Überblick über Roma Gruppen

Um näher auf die Thematik der Herkunft eingehen zu können, ist es notwendig, einen Einblick in die soziale Organisationstruktur der Roma generell zu geben. Denn ohne ein Verständnis für diese ist es fast unmöglich, sich in den verschiedenen Terminologien wie Roma, Sinti, Manouches, Gens du Voyage, Fahrende, Jenische oder auch Kalderaša, Lovara, usw. zu Recht zu finden.

Viele Forscher sowie Laien meinen, Roma sei nur ein „Sammelbegriff“ und dass in Wirklichkeit eine Vielfalt verschiedener Stämme und Gruppen existiert, die wenig mit einander zu tun haben. Für sie ist der Begriff „Rom“ höchstens eine modernere und politisch korrekte Variante des alten Wortes „Zigeuner“. Diese Theorie wird immer noch bis heute vertreten,¹ obwohl man inzwischen gut weiss, dass alle Roma aus einer Migration aus Ind1en vor ca. 1'500 Jahren abstammen.

Bei den Roma gibt es über 40 verschiedene Gruppen wie zum Beispiel die Arli, Bugurdži, Cale, Kale, Džambaša, Kalderaša, Lovara, Sinti, Xaladytka, etc., jede von ihnen mit einer scheinbar eigenen kulturellen Identität, Tradition und Dialekt. Hinzu kommen Bezeichnungen wie „Fahrende“ oder „Gens du Voyage“, die sich an der Lebensweise orientieren, als auch Namen für einheimische Gruppen wie die Jenischen in der Schweiz und im Süddeutschen Raum, die Tinkers in Irland und generell in England, usw.

Einige dieser Gruppen wie zum Beispiel die Arlii in Albanien, Kosovo, Mazedonien, und Bulgarien, können über eine Million Menschen gross sein. Andere, wie die Finnischen Kaale, zählen nur ein paar Tausende Individuen. Einige der bestbekanntesten Gruppen wie die Kalderaša sind relativ klein (um einige hunderttausend), dafür in allen europäischen Ländern anzutreffen.

Dieses Gruppen- Konzept ist für viele schwer zu verstehen, und Roma selbst sind hier nicht immer eine grosse Hilfe für das Verständnis. Sinti sagen oft sie seien keine Roma, aber sagen zum Beispiel „Gadžkene Sinti rakren richtiges Rromanes“ [Deutsche Sinti

¹ Siehe z. B. Giordano Christian/Boscoboinik, Andrea. (2011) The Roma „Problem“ : Ethnisation or Social Marginalisation. In: Social Inclusion and Cultural Identity in Roma Communities in South Eastern Europe. Mirescu, Gabriela Ed. Swisspeace, and references therein.

sprechen Rromanes gut])². Einige Gurbeti aus dem Kosovo sagen oft von den dortigen Arlii, sie seien keine Roma.

Hinter dieser scheinbar komplexen Struktur stehen zwei ganz einfache Erklärungen. Einerseits sozioökonomische Bedingungen, andererseits, die Migration der Vlach Roma (rumänischer Herkunft) in verschiedenste Länder nach der Abschaffung der Sklaverei im heutigen Rumänien in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Die Roma- Gruppen entstanden mit der Zeit aufgrund sozioökonomischer Bedingungen und Migrationen. So sind sie entweder das Ergebnis von Migration in neue Regionen oder Länder, oder sie entstanden durch Spezialisierung in einer ökonomischen Nische. Der Migrationsprozess ist am besten mit den Migrationen in West- und Nordeuropa zu erklären. Die Vorfahren der Sinti (damals noch Kale genannt), gingen vom deutschsprachigem Raum nach Spanien (Cale), nach England und Wales (Kale), wo sie später nach Skandinavien bis Finnland deportiert wurden. Der andere Zweig ging nach Osten, erst nach Polen, Litauen und in die Baltischen Staaten, und danach, da diese Länder von Russland annexiert wurden, nach Russland (Xaladytka). Die in Deutschland zurückgebliebenen wurden anschliessend in Rotwelsch als Sinti bezeichnet.³ Mit dem Krieg von 1870 gingen viele davon nach Frankreich, wo sie heute unter den Namen Manouches (Rromanes Manuš) bekannt sind.

Auf dem Balkan und in Rumänien, war die Situation komplizierter und Gruppen haben sich eher aufgrund ihrer sozioökonomischen Nischen herausgebildet. Ein Beispiel sind die Kalderaša und Lovara. Diese zwei Gruppen lebten ausschliesslich in der gleichen Region, im westlichen Teil von Siebenbürgen, im Banat, bis zur Abschaffung der Sklaverei in Rumänien. Kalderaša waren Kupferschmiede, die traditionell häufiger mit der lokalen rumänischen Bevölkerung in Kontakt waren. Lovara hingegen, waren Pferdehändler, die mehr mit dem Militär und der ungarischen Bevölkerung zu tun hatten. Obwohl sie in derselben Region lebten, sind im Laufe der Zeit, zwei verschiedene Gruppen mit verschiedenen Dialekten und unterschiedliche Identitäten entstanden.

² Laederich, Stéphane/Tcherenkov, Lev (2004) The Rroma: otherwise known as Gypsies, Gitanos, Gyftoi, Tsiganes, Tigani, Çingene, Zigeuner, Bohémiens, Travellers, Fahrende etc. Basel: Schwabe Verlag

³ Auszug aus : Sulz, Zigeunerliste und genaue Beschreibung... Tübingen, Balz, 1787. Zitat:

Die Juden bestehen die Zigeuner sehr gern. Jaunersprache: Die Keine denneschoffen die Sende recht gern.

Romanes: O Bibolde čorna Kalen gern. Die Zigeuner führen immer geladene Flinten. Jaunersprache: Die Sende keklen alleweil geladene Klassen. Rromanes: E Kalen hi pherde puški.

Die Migration der Vlach Roma nach der Abschaffung der Sklaverei in Rumänien ist der zweite Faktor der zu unterschiedliche Gruppen und einer weiteren Teilung führte. Vlach Roma bezeichnen sich gerne einfach als „Rrom“ und erst danach als Mitglied einer Gruppe. Umgekehrt, neigen andere eher zu sagen, sie seien Mitglied einer Gruppe und erst danach Rrom. Als die ersten Vlach Roma in Ländern wie Deutschland oder Polen ankamen, bezeichneten sich lokale Roma vermehrt mit ihren Gruppennamen, um sich von den neuen „Fremden“, die sich meist einfach Rrom nannten, zu unterscheiden. Somit entstand die gängige Bezeichnung „Sinti und Roma“. Dieses Verhalten ist durchaus üblich, so zum Beispiel auch aus neuster Zeit in Frankreich, wo während der Räumung illegaler Lager, das erste offizielle Dekret besagte, Priorität liege bei Roma Lagern, was explizit diejenige der einheimischen Manouches ausschliess.⁴

Die soziale Organisation der Roma kann als eine Bottom-up-Struktur charakterisiert werden. Im Zentrum der gesellschaftlichen Struktur und des Lebens steht die Grossfamilie. Primäre Loyalität gilt der Familie. Nach der Familie folgt die Untergruppe oder der Clan wie zum Beispiel im Falle der Čōkešti bei den Lovara, und danach erst die Gruppe selbst. Rrom ist man selbstverständlich, da man die Sprache spricht, die Traditionen lebt usw.

Dies lässt sich durchaus mit den Strukturen der Schweiz vergleichen: Hierzulande, ist man in erster Linie Bürger einer Gemeinde, danach eines Kantons. Als etwas abstrakteres Gebilde – fast ausschliesslich in Abgrenzung gegenüber anderen Ländern – steht die Nationalität als Schweizer. Innerhalb der Schweiz wird dieses Konzept nur im Sinne von „wir Schweizer und die Ausländer“ benutzt, also ähnlich wie bei den Roma, die die nicht-Roma- Bevölkerung als *Gadže* bezeichnen. Unter Schweizern und auf Schweizerdeutsch identifiziert man sich weniger damit, Schweizer zu sein, man bezieht sich eher darauf, man sei Basler, Zürcher, Glarner, was wiederum sowieso auch durch den Dialekt klar ist. Für Roma ist dies nicht anders.

Einige Autoren und Forscher sagen, dass der *Gadžo*, gewöhnlich als nicht-Rrom übersetzt, der Kern der Roma- Identität ist. Es wird argumentiert, dass sich Roma durch „wir

⁴ Circulaire du 5 août 2010. Siehe Le Monde. <http://combatsdroitshomme.blog.lemonde.fr/2011/04/10/circulaire-du-5-aout-2010-devacuation-prioritaire-des-roms-une-violation-frontale-de-larticle-1er-de-la-constitution-mais-apres-ce-7-avril-2011-association-sos-racisme/>. Dieses Rundbrief wurde am 7. April 2011 als illegal erklärt, siehe Mediapart. <https://blogs.mediapart.fr/poj/blog/130411/le-conseil-detat-juge-illegale-la-circulaire-sur-les-roms>, wurde aber durch eine neutrale Formulierung ergänzt. Siehe: <http://www.vie-publique.fr/actua-lite/alaune/campements-illicites-cadre-action-pour-services-etat.html>

und die anderen“ definieren. Während dies zum Teil zutrifft, ist dieses *Gadžo*-Konzept oft weitaus subtiler als angenommen. Erstens ist ein *Gadžo* immer ein lokaler nicht-Rrom. Ein Rrom aus Russland wird ausschliesslich Russen als *Gadže* bezeichnen und andere mit ihrem Herkunftsland identifizieren (Polnisch, Litauisch, etc.). Darüber hinaus sind Juden generell keine *Gadže*, und werden meistens oft als *Bibolde* oder *Džide* bezeichnet. Und schliesslich gibt es im Balkan parallele Bezeichnungen für *Gadže*: traditionell sind Muslime *Gadže*; die orthodoxe Bevölkerung wird mit *Das* benannt, vom alten Sanskrit-Wort für Sklave. Im Kosovo und in Albanien, wird *Gadžo* traditionell nur für Türken verwendet und andere Begriffe wie *Gavutne* [Dörfler] werden für die lokale albanische Bevölkerung gebraucht.

Fahrende Rroma

Fahrende Rroma sind eigentlich eine Seltenheit. Von den 10 bis 12 Millionen Rroma in Europa, sind weniger als 1% fahrend. Rroma sind auch nicht, wie oft geschrieben wird, sesshaft geworden oder gar dazu gezwungen worden sich an einem Ort niederzulassen, es ist vielmehr so, dass Nomadismus bei Rroma als Lebensweise nicht existiert.

Aus beruflichen Gründen mussten einige Rroma während den Sommermonaten reisen. Dies waren vor allem Pferdehändler, die im Sommer die Pferde kauften und im Herbst oder an grossen Jahrmärkten weiter verkauften. Die Vlach Lovara sowie die Nordischen Xaladytka sind zwei perfekte Beispiele dafür. Alle haben und hatten Häuser, im Sommer reiste man aber mit Pferd und Zelt durchs Land.

Andere Arbeiten wie zum Beispiel Kesselmacher – Kalderaša – gingen auch im Sommer auf Reise von Dorf zu Dorf um ihre Ware zu verkaufen, oder um Kessel zu flicken. Stahl schmiede hingegen, wie die Arlii waren immer sesshaft. Eine solche Schmiede ist auch weniger mobil.

Schliesslich gibt es die Rroma, die sich nicht niederlassen durften. Hierunter fallen eindeutig die Sinti und deren Abkömmlinge, die Manouches. Die Sinti (ursprünglich Kale) waren traditionell Pferdehändler und Musiker, durften sich aber in den verschiedenen Fürstentümer und Kleinstaaten in Deutschland nie niederlassen. Es gab fast 400 solcher

Staaten im Raum des heutigen Deutschlands.⁵ Bereits ab 1497 wurde im ganzen Deutschen Reich ein „Zigeunerverbot“ verordnet.⁶ In der Schweiz wurde der erste Verbot früher erstellt, bereits in 1471 in Luzern,⁷ ein Verbot das in der Schweiz offiziell bis 1972 überdauerte.⁸ Dies bedeutete nicht, dass alle Roma dadurch das Reich verliessen, sondern lediglich, dass sie jeweils einige Tage in den Staaten geduldet wurden, bevor sie weiterreisen mussten. Diese Staaten waren teils so klein, dass wie es Voltaire einmal angeblich sagte, eine Stunde reichte, um das Land zu verlassen.

Somit wurden einige Roma – und zwar ausschliesslich in West Europa – zum „Nomadismus“ gezwungen. Die fahrende Lebensweise der Sinti ist auf diese Diskriminierung zurückzuführen und ist keineswegs ein Merkmal der Roma Kultur oder Identität. Es ist aber klar und sollte auch berücksichtigt werden, dass nach Jahrhunderten fahrender Lebensweise, für gewisse Roma, der Wohnwagen und andere Merkmale des Fahrens Teil ihrer Kultur geworden ist. Betrachtet man aber die Gesamtheit der Traditionen der fahrenden Roma, so merkt man schnell, dass die grosse Mehrheit davon nichts mit dem Fahren zu tun hat, und gemein mit den Bräuchen und Gesetzen der anderen sesshaften Roma ist.⁹

Zusammenfassend kann man sagen, dass es unter den Roma traditionell wenige Fahrende gab und dass es sich dabei hauptsächlich um Pferdehändler oder Handwerker handelte. Zu den Gruppen, in denen es traditionell Fahrende gibt, sind: Englische Kale, Sinti, Sinti Piemontesi, Manouches, und weniger die Xaladytka und Polska Roma; allgemein Vlach Gruppen, speziell aber Lovara, Kalderaša und deren Untergruppen; fast keine im Balkan ausser die Ursarja; und schliesslich keine im Karpatischen Raum. Im Falle der Vlach Roma muss man hinzufügen, dass viele von diesen nach dem Ende der Sklaverei in Wallachien und Moldovien um 1860, aus diesen Ländern ausgewandert sind. Sie gingen teils nach Norden wo sie bis nach Russland gelangten, einige von Ihnen flohen vor

⁵ Siehe https://en.wikipedia.org/wiki/List_of_states_in_the_Holy_Roman_Empire

⁶ Beschluss des Reichtages von Lindau, 1497. Siehe Tcherenkov, L./Laederich, S. (2004), op. cit. Vol 1. p. 154.

⁷ Beschlussprotokoll der Tagsatzung (also des damaligen Bundes) in Luzern, 1471. Siehe Huonker, Thomas (2006). Roma, Sinti und Jenische in der Schweiz – ein geschichtlicher Überblick. Manuscript. <http://www.thata.ch/vortragromasintijenischelaprairiebern28jan06.pdf>

⁸ Siehe Huonker, Thomas (2006).

⁹ Man vergleiche alle Traditionen und Gruppen die im den Kapiteln über Traditionen im Buch „The Roma“ beschrieben sind. Dort sieht man eindeutig, dass wenige Bräuche aufs fahren zurückzuführen sind, und vor allem total gemeinsam mit allen anderen Roma sind.

der Revolution in Russland und gingen nach West Europa.¹⁰ Nach dem 2. Weltkrieg flohen viele weitere Vlach Roma aus Osteuropa und gingen nach Frankreich und Deutschland. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die meisten Kalderaša und Lovara in Frankreich, den Benelux-Staaten und Deutschland aus Russland kamen.

Fahrende Roma in der Schweiz

Während es schätzungsweise zwischen 50 und 80 tausend Roma in der Schweiz gibt,¹¹ die hierzulande sesshaft und integriert leben, gibt es eine kleine Minderheit fahrender Roma in der Schweiz. Wie bereits erwähnt, galt bis 1972 ein Einreiseverbot ausländischer fahrender Roma in der Schweiz. Dass dieses Verbot nicht ganz strikte durchgeführt wurde zeigten immer wieder Polizeiaktionen um fahrenden Roma aus der Schweiz zu vertreiben wie im Mittel des 19. Jahrhundert mit Fahndung Abkommen zwischen die Schweiz und Nachbarländer, oder im frühen 20. Jahrhundert wie z. B. während den Ersten Weltkrieg. Es gibt immer wieder Polizeiakten, die die Präsenz von Roma in der Schweiz belegen.¹²

Die heutzutage fahrende Roma in der Schweiz sind hauptsächlich Sinti und Manouches; Lowara und Kalderaša sowie deren Untergruppen wie zum Beispiel die Šošojara, die mit Kalderaša verwandt sind;¹³ und ein Teil von anderen kleineren Gruppen wie die Dirzara und Džambaša aus der ehemaligen Jugoslawien.

Nur wenige dieser fahrende Roma leben das ganze Jahr in der Schweiz. Es sind einige Sinti und Manouches, die das ganze Jahr in Wohnwagen leben und meistens in der Westschweiz zu finden sind. Es handelt sich hier um weniger als 100 Wohnwagen. Es gibt auch einige wenige Lowara und Kalderaša.

¹⁰ Siehe: The Nineteenth Century Vlach Migration. In: Tcherenkov, Laederich. The Roma.

¹¹ Es ist eine Schätzung die basierend auf den in der Schweiz lebenden Personen mit nicht schweizerische Abstammung und auf die Anzahl Roma im jeweiligem Land. Zum Beispiel, als es in Mazedonien ca. 10% Roma gibt, für jede 10'000 Mazedonier kann man schätzen, dass es 1'000 Roma gibt.

¹² Wir verweisen auf: Huonker, T. / Ludi, R. Roma, Sinti, Jenische. Strukturen, Haltungen, Entwicklungen in der Schweiz vor, während, und nach dem 2. Weltkrieg. In: Unabhängige Expertenkommission Schweiz - 2. Weltkrieg Forschungsmandat Huonker, Stand Teilbericht 22. Oktober 1998. http://www.thata.ch/roma_sinti_jenische_strukturen_haltungen_entwicklungen_thomas_huonker_forschungsmandat_schweiz_zweiter_weltkrieg_1998_vollst.pdf

¹³ Siehe: The Vlach Metagroup. In: Laederich/Tcherenkov, Op. Cit.

Hinzu kommen Rroma, unter Ihnen auch viele Sinti aus Frankreich, Deutschland und Italien sowie Manouches, hauptsächlich aus Frankreich und allerlei Vlach Rroma aus den Benelux-Staaten, Frankreich, Deutschland, Italien und sogar Spanien.

Es gibt etwa 500 bis 600 Wohnwagen die regelmässig jedes Jahr oder mehrmals pro durch die Schweiz reisen. Es gibt aber oft mehr als diese Zahl in der Schweiz, wenn zum Beispiel grössere Gruppen durch das Land reisen.

Nach unseren Recherchen, haben wir hier zwei grössere Gruppen von Kalderaša mit je um die 100 Wohnwagen die regelmässig sogar mehrmals pro Jahr in die Schweiz kommen; eine Gruppe italienischer Lowara mit ca. 30 bis 40 Wohnwagen; eine Gruppe aus Spanien mit ca. 30 bis 60 Wohnwagen; 2 Gruppen Lowara mit je um die 50 Wohnwagen; 4 bis 5 kleinere Gruppen von Lowara und Kalderaša mit jeweils um die 20 Wohnwagen; und schliesslich Sinti und Manouches (um die 100 Wohnwagen) sowie einige vereinzelt Sinti Piemontesi, Dirzara und Dămbaša.¹⁴

Es ist bemerkenswert zu notieren, dass die meisten Rroma aus dem Ausland, die in die Schweiz reisen, es so tun seit den 70' oder 80'er Jahren. Heute sind es meistens die Kinder oder Enkelkinder dieser ersten ausländischen Rroma die hier in der Schweiz reisen und arbeiten. Ihre Eltern und Grosseltern bevorzugten jetzt eher in England und/oder Benelux oder Frankreich zu reisen.¹⁵

Ab und zu kommen auch grössere Gruppen in die Schweiz. Es sind oft Rroma die in die Schweiz reisen, um eine Hochzeit zu feiern. So zum Beispiel im Sommer 2015: Nur ein Teil dieser Rroma kommt regelmässig in die Schweiz, der andere war nur für die Hochzeit da.¹⁶ In diesem Fall handelte es sich um eine Untergruppe von Lowara¹⁷ aus Frankreich

¹⁴ Nach unseren Recherchen und Angaben des Verband Sinti und Roma Schweiz.

¹⁵ VSRS und Roma Foundation. Wir können die jeweiligen Familien die hier in der Schweiz reisen mit Familien die hier in den 80'er und 90'er Jahren verknüpfen.

¹⁶ Siehe: Wirbel um Roma-Hochzeit in Thurgauer Weiler. In: 20 Minuten. 26.06.2015.

<http://www.20min.ch/schweiz/news/story/Wirbel-um-Roma-Hochzeit-in-Thurgauer-Weiler-14146856>; Hunderte Roma feiern Hochzeit. Nürensdorf stinkts. In: Blick. 22.07.2015. <http://www.blick.ch/news/schweiz/zueroch/hunderte-roma-feiern-hochzeit-nuerensdorf-stinkts-id3997122.html> ; «Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben». In: Tages Anzeiger. 23.07.2015. <http://www.tagesanzeiger.ch/zueroch/stadt/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/18061158> ; Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben». In: Basler Zeitung. 22.07.2015. <http://bazonline.ch/schweiz/standard/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/30905039>

¹⁷ Information vom Verband der Sinti und Roma Schweiz.

und Deutschland. Ein anderes Beispiel war der Fall von Rroma, die 2012 ins Wallis kamen und der in verschiedenen Zeitungsartikeln aufgegriffen wurde sowie eine regelrechte Debatte verursachte.¹⁸ Es gibt auch einige Rroma, die aus religiösen Gründen in die Schweiz kommen, meist um an von verschiedenen Freikirchen organisierten Anlässen teilzunehmen. Dabei handelt es sich oft um Manouches und Sinti in der Westschweiz, die ab und zu mit mehr als 150 Wohnwagen auffahren, aber auch einige andere wie z. B. Lowara, obwohl dies wesentlich seltener der Fall ist.¹⁹

Schliesslich gibt es auch grössere Gruppen, die in unregelmässigen Abständen in der Schweiz auf der Durchreise sind. Es können sehr grosse Gruppen sein, wie vor einigen Jahren in Zürich, als eine Gruppe Kalderaša mehrere Wochen in Zürich blieb, da eines ihrer Kinder im Spital war. Es waren über 150 Wohnwagen die eigentlich nur auf der Durchreise waren.²⁰

Spricht man also von fahrenden Rroma in der Schweiz, geht es um eine relative geringe Zahl: Es handelt sich hier um einige Tausende Personen maximal, durchschnittlich ca. zwei- bis dreitausend Menschen.

Herkunftsländer

Während das Bild des ausländischen Fahrenden ein Bild von aus den Balkan kommende Fahrende erweckt, ein Bild dass auch von manchen populistischen Parteien zu politischen Zwecken benutzt wird,²¹ kommen die meisten Fahrende, die man in der Schweiz

¹⁸ Siehe z. B. Stähler, Barbara. 800 Roma kommen unangemeldet, um eine Hochzeit zu feiern. In: Tages Anzeiger. 27.07.2012. <http://www.tagesanzeiger.ch/panorama/vermishtes/800-Roma-kommen-unangemeldet-um-eine-Hochzeit-zu-feiern/story/17808823>.

Siehe auch Rroma Foundation. Berichterstattung über Rroma in den Deutschschweizer Medien. September 2014. http://rroma.org/reports/reports-nav/ch_berichterstattung_final.pdf und Referenzen zu diesen Thema.

¹⁹ Laut Verband Sinti und Roma Schweiz und unsere Informationen, machen Lowara und Kalderaša gelegentlich untereinander Gottesdienste, aber selten in grösseren Verbände.

²⁰ FIND YEAR, REFERENCE. ASK STEVO

²¹ Zum Beispiel von Mörgeli, Christoph (2013): «Die deutschen Probleme mit der Roma-Zuwanderung werden bald auch Schweizer Probleme sein. Allerdings ohne eindeutigen Willen des Volkes. [...] Die neuen Probleme mit den Roma sind die alten. Der Wegfall von Grenzen erhöht ihre Mobilität – und die sozialen Spannungen. Die Verantwortlichen handeln hilflos wie eh und je.» In: «Inobhutnahme» von Kindern der Landstrasse. In: Weltwoche vom 28.02.2013. Siehe auch andere Referenzen in: "Berichterstattung über Rroma in Den Deutschschweizer Medien." Zürich: Rroma Foundation / Rroma Contact Point, 2014. http://rroma.org/reports/reports-nav/ch_berichterstattung_final.pdf.

findet aus drei Ländern: Frankreich, Deutschland, und einige Wenige aus Italien. Einige der Französischen und Deutschen Fahrenden haben auch Wurzeln in Belgien oder in Skandinavischen Länder wie Norwegen oder Schweden (vor allem bei Lovara).

Innerhalb einer *Kumpanija*, also eine Reise- und Geschäftsgemeinschaft²², findet man oft Personen die aus verschiedenen Ländern kommen. Bei den Sinti und Manouches sind oft Deutsche und Franzosen gemischt, alleine, weil Familien oft Grenzübergreifend sind, und bei den Lowara Frankreich, Belgien (einer der ersten Orte in Westeuropa, wo sie sich niederliessen), Deutschland (wo sie nach dem 2. Weltkrieg ankamen) und Skandinavien, wohin viele Russische und Polnische in den 1970 und 80' Jahren ausgewandert sind.

Diese Vielfalt von Herkunftten widerspiegelt sich in den Pässen und teils auch in den Namen dieser Familien wieder. Viele Vlach Rroma haben lokale Namen angenommen wie zum Beispiel Famulson, anders als Vischniewski bekannt.²³ Es handelt sich hier nicht, wie man es vermuten könnte um eine gezielte Absicht seitens der Rroma, sondern vielmehr einfach um das Resultat einer oder mehrerer Migrationen und den Willen, sich vor Ort anzupassen.

Die meisten dieser Fahrenden haben Häuser. Ein relativ grosser Teil unter ihnen ist im Rheinland – sei es in Frankreich oder gegenüber in Deutschland – zu Hause. Dies trifft sowohl für Sinti wie auch für Lovara, und teils für Kalderaša zu.

In der Hinsicht und auch für Pässe sind die Džambaša und Dirzara aus Jugoslawien eine Ausnahme. Ersten sind viele von ihnen als Flüchtlinge in Frankreich angekommen, und haben dadurch oft auch keinerlei Dokumente, und sie haben sich nicht integriert oder angepasst. Sie leben in Siedlungen die man wohl als Ghetto bezeichnen kann in Elsass in der Nähe der Schweizer Grenze. Sie sind auch seit langem nicht mehr in ihrer Heimat fahrend gewesen. In Westeuropa, wurden sie darauf angewiesen.

Winterquartiere

Mit der Ausnahme einiger Sinti und Manouches in der Schweiz, und teils Rroma aus Italien, haben die grosse Mehrheit der Rroma ein Haus oder eine Wohnung. Einige der Kalderaša, Lowara, Sinti, Dirzara usw. haben Häuser im Rheinland, entweder im Elsass oder

²² Siehe Tcherenkov, L. / Laederich, S. (2004).

²³ Vitja Famulson, einer der bedeutenden Mitglieder der Internationalen Romani Union, Lovar aus Schweden, ursprünglich von Russland.

gegenüber in Deutschland. Andere wie z. B. die Belgischen Lowara haben Häuser in diesem Land, und einige der Lowara und Kalderaša sogar in Skandinavien. Die Italiensche Rroma die hier in der Schweiz kommen sind meistens um der Region Milan und aus dem Piemont, wo sie auch die Wintermonate verbringen.

Im Gegenteil zu den Schweizer Jenischen, die meist nur während den Sommermonaten reisen, machen fahrenden Rroma keine festgelegte Winterpause. Zwischen den Reisen, ist man immer wieder zu Hause, aber falls es Arbeit hat oder falls Arbeit geplant ist, wird auch während den Wintermonaten gereist. Auch zu Anlässen, Treffen, usw. wird während dem Winter gereist.

Klar ist aber, dass es je nach Arbeitsart während den Wintermonaten weniger Möglichkeiten gibt, und dadurch weniger gefahren wird. Dies ist z. B. der Fall für Rroma, die Maler- oder Reinigungsarbeiten machen.

Dass die meisten Rroma auch in den Wintermonaten je nach Bedarf und Arbeit unterwegs sind ist ein starker Kontrast zu den schweizer Jenischen die fast ausschliesslich nur in den Sommermonaten unterwegs sind. Im Winter nehmen sie ihre Winterquartiere entweder in so-geannten „Standplätze“ mit semi-mobile Häuser und Einrichtungen, oder einfach in Häuser oder Wohnungen.

Arbeit

Die Typischen Berufe: Fünf Konkrete Beispiele

Um zu illustrieren, was diese Fahrenden in der Schweiz tun und weshalb sie hierherkommen, möchten wir den Fall von zwei grösseren Familienverbände aufzeigen, die mindestens einmal im Jahr für einige Monate in die Schweiz reisen und hier arbeiten. Diese Familien sind uns bestens bekannt. Wir haben sie intensiv befragt und über mehrere Jahren immer wieder hier in der Schweiz getroffen. Beide Familien möchten aber möglichst anonym bleiben und dass man sie nicht anhand von Details in ihrem Leben identifizieren kann.

Die erste Familie hat sich auf der Reinigung von Webemaschinen spezialisiert. Es handelt sich hier um hochwertige spezialisierte Arbeitskräfte. Mit dem Niedergang der Webereien in Westeuropa in den 1970 und 80 Jahren, blieben nur noch einige spezialisierte Fabriken

bestehen. Den Bedarf an diesen spezialisierten Dienstleistungen – Reinigung und Instandhaltung der Maschinen – ist immer vorhanden, es gibt aber in Westeuropa nirgends eine solche Ansammlung von Webereien, dass Fachkräfte Vollzeit beschäftigt werden könnten. Somit fahren Roma quer durch Europa, von Skandinavien bis Italien, von Frankreich bis Polen um diese Arbeiten zu erledigen.

Die zweite Familie hat sich auf der Wartung von CDC Maschinen spezialisiert. Sie schleifen die Fräsköpfe dieser Roboter, eine hoch präzise Arbeit, die nur von wenigen Experten durchgeführt wird. Diese Roma fahren wirklich durch ganz Europa, je nach Bedarf und Orderbuch.

Klar könnten sie im Hotel übernachten, dann wären sie einfach spezialisierte Arbeitskräfte. Da in diesem Bereich die Arbeiten aber relativ langwierig sind und die Betriebe weit auseinanderliegen, ist die fahrende Lebensweise die einfachere Lösung.

Die dritte Familie hat sich auf der Reinigung und Installation von Storen spezialisiert. Wiederum handelt es sich hier um Arbeiten, die an einem Ort selten jemanden Vollzeit beschäftigen könnten. Diese Familie kommt fast ausschliesslich an schönen Tagen, während die andere je nach Auftrag auf der Reise ist.

Eine vierte Familie hat seit kurzem auch Malerarbeiten, vor allem im Bereich Holzläden und Jalousien in der Schweiz aufgenommen.²⁴

Das letzte Beispiel ist der eine Familie, die auf Polsterarbeiten spezialisiert sind. Sie ersetzen fast ausschliesslich das Polster von Zahnarztstühle aus Kunstleder. Sie machen auch gelegentlich ähnliche Arbeiten für Beautysalons und viel seltener für Chiropraktiker und Masseur. Das letztere anscheinend, laut unsere Quellen, weil diese eher schlechte Zahler sind.

In allen Fällen ist bemerkenswert, dass diese Kumpanija genauso geführt werden wie ein normales Business. Auftragsbuch, Reservationen, Auftragsstandorte etc., alles wird lange im Voraus geplant und geregelt. Das Klischeehafte Bild von Freiheit und Unabhängigkeit ist weit weg. Es ist ein Beruf und ein Business und es gibt genauso Konkurrenz, wie in anderen Branchen üblich.

²⁴ Wieder seit etwa 3 Jahren. Die Familie wie andere war bereits in der Schweiz in den 80'er Jahren.

Die Stereotypen

Nebst Familien, wie den oben beschriebenen, gibt es selbstverständlich auch solche, die eher den üblichen Stereotypen entsprechen. So gibt es die Altmetall- Händler (meist Džambaša und Kalderaša), von denen auch der eine oder der andere gelegentlich Kupfer-Röhren oder Draht stiehlt;²⁵ die Teppich- oder Juwelenhändler, denen man nicht wirklich trauen kann; und einige Antiquitätenhändler. Wir wurden auch darauf aufmerksam gemacht, dass es Roma gibt, die Kühe und andere Tiere kaufen und verkaufen, getroffen haben wir von ihnen aber keinen.

Ein Stereotyp ist aber selten Rom: Schärenschleifen / Messerschleifen ist eher eine Arbeit, die von Jenischen, also einheimischen Fahrenden gemacht wird. Nur wenige Roma, wenn überhaupt machen diese Arbeit, jedoch keinesfalls als Haupterwerbstätigkeit.

Die Religion

Ein anderer Grund weshalb Roma in die Schweiz kommen ist die Religion. In den letzten Jahrzehnten waren viele evangelische Freikirchen sehr aktiv in der Konvertierung von Roma, vor allem unter den Sinti, Manouches, und fahrenden Lovara und Kalderaša. So gibt es immer wieder grosse Anlässe, an denen sich Roma treffen um gemeinsam Gottesdienste zu halten und sich zu treffen. Ein Teil der Leiter dieser Kumpanija sind auch Prediger dieser Freikirchen.

Bei weitem die grösste dieser Evangelischen Bewegungen unter der hier fahrenden Roma ist die „Mission Évangélique Tsigane“, eine Freikirche die der Pentacostalen Bewegung gehört. Nebst den Schweizer Sinti gehören viele Manouches dieser Bewegung sowie einige Lowara und Kalderaša.

Religion jedoch selten der alleinige Grund für ein Treffen. Vielmehr handelt es sich um spontane Treffen, wenn die eine oder andere Gruppe von Fahrenden hier in der Schweiz ist. Bisher hat die Schweiz noch nie solch grosse Anlässe wie in Frankreich gesehen. Dort kommen zum Teil bis zu 8'000 Wohnwagen zusammen.²⁶

²⁵ Find reference to copper thefts in CH in the Press.

²⁶ Zum Beispiel bei Grosquentin in Nordosten Frankreich wo sich über 30'000 Roma in August 2015 getroffen haben. Siehe: Gens du voyage : le rassemblement "Vie et Lumière" est officiellement ouvert à Grostenquin.

Nomadismus oder Nische?

Traditionell gesehen sind Nomaden „Menschen, die aus ökonomischen Gründen, eine nicht sesshafte Lebensweise führen.“²⁷ Darunter werden üblicherweise Hirten oder Jäger und Sammler einbegriffen, also alleine Menschen die wegen der Natur hin und her ziehen.²⁸ Dagegen sind Menschen die „fahrend“ sind oder umherziehen und Dienste anbieten oder Waren verkaufen, technisch gesehen nicht im eigentlichen Sinne Nomaden und werden daher als „peripatetische Nomaden“ bezeichnet.²⁹

Der Begriff „Nomade“ ist aber nicht unproblematisch. Im traditionellen Verständnis hat ein Nomade keinen festen Wohnsitz und unterscheidet sich somit automatisch von der sesshaften Gesellschaft. Die Grenzen sind aber nicht so klar. Einerseits, sind z.B. die Lebensgemeinschaften der Mongolen oder Beduinen nicht ohne Interaktionen mit sesshaften Nachbarn denkbar, andererseits sind unter den Sesshaften immer mehrere Personen, die der Definition der peripatetischen Nomaden entsprechen. Man denke zum Beispiel an alle, die für ihre Arbeit immer auf der Reise sind, oder an den vielen Sesshaften, die für einige Monate pro Jahr in Wohnwagen reisen.³⁰

Thomas Acton hat es auf den Punkt gebracht. Nomadismus hat immer noch eine negative Konnotation, die darauf zurückzuführen ist, dass in der westlichen Welt, Nomaden mit Vaganten und Kriminellen historisch meist gleichgestellt wurden.³¹ Dies wird auch von

In: France Bleu. 24.08.2015. <https://www.francebleu.fr/infos/societe/gens-du-voyage-le-rassemblement-vie-et-lumiere-est-officiellement-ouvert-grostenquin-1440376606>

²⁷ Siehe Wikipedia. <https://de.wikipedia.org/wiki/Nomade>

²⁸ Ibid.

²⁹ Siehe die Englische Version von Wikipedia. <https://en.wikipedia.org/wiki/Nomad> . Interessanterweise sind Deutsche und Englische Versionen eindeutig verschieden.

³⁰ Siehe das Vorwort des Kurses von Bonte, Pierre (2006). *Antropologie des Sociétés Nomades. Fondements Matériels et Symboliques*. Université Paris VIII. Département de Sociologie/Antropologie <http://www2.univ-paris8.fr/sociologie/fichiers/bonte-cours.pdf>

³¹ Acton, Thomas A. (1997). *Gypsy Politics and Traveller Identity*. University of Hertfordshire Press. Ab. S. 7 (1. Kapitel, theorising sedentarism the root of anti-nomadism), geht darauf ein, warum Nomadismus überhaupt als Problem gesehen wird und das Unterschied zu Sesshaftigkeit nicht schwarz / weiss dargestellt werden kann, so wie woher die Ängste kommen.

https://books.google.ch/books?id=Qr3pF8qyS_AC&pg=PR1&dq=nomadism+sedentary&hl=en&sa=X&ved=0ahUKewjll63j_LAhUGCywKHc-1CqsQ6AEIMTAD#v=onepage&q=nomadism%20sedentary&f=false

Peter Kabachnik im Falle von England bestätigt.³² Die historische Vermengung von Vaganten und Nomaden zu einer kriminellen Unterschicht sowie die Zuordnung der Roma zu diesen Konstrukten, wurde in mehreren Büchern explizit dokumentiert und analysiert. Wir verweisen den Leser auf Klaus Michael Bogdal,³³ Angus Fraser,³⁴ oder Tcherenkov / Laederich.³⁵

Begriffe wie Nomaden, Fahrende, oder die Idee Roma seien „sesshaft“ gemacht worden implizieren alle eine Wertung der Roma, die historisch bedingt ist und wenig mit der Realität zu tun hat.

Egal wie man es dreht, unter den Roma ist vom Nomadismus keine Spur. Es handelt sich hier ausschliesslich um Leute, die eine Nische in unserer Gesellschaft füllen. Würden Sie nicht fahren, so wäre ihr Leben viel komplizierter und sie würden auf jeden Fall ihre Familie sehr selten sehen. Mit der Ausnahme einiger Sinti, die, wie wir bereits erwähnt haben, im Deutschen Raum, die zur ewigen Reise von den Behörden gezwungen worden sind, besitzen die meisten auch Häuser.

Die fahrende Lebensart ist aber keineswegs eine Identität bei Roma, auch nicht bei Sinti und Manouches. Fahrende Roma, auch hier in der Schweiz pflegen ihre Traditionen und sind zum Teil stärker mit ihren Traditionen verwurzelt, als andere hier lebende Roma. Aber abgesehen von einigen Bräde, die nur mit dem Reisen zu tun haben, teilen sie ihre Kultur, Sprache und Traditionen mit allen anderen Roma. Ein Rom ist ein Rom, und seine Identität ist nicht durch eine Lebensweise definiert, sondern durch seine Kultur.

³² Kabachnik, Peter (2007). The Place of the Nomad. Situating Gypsy and Traveler Mobility in Contemporary England (Dissertation), Ab s.97: Gypsies and travelers and nomadism sowie ab Seite 118: Constructing the Nomadic Threat in England. https://books.google.ch/books?id=3RK-p3CUwwwC&pg=PA90&dq=nomadism+sedentary+Gypsy&hl=en&sa=X&ved=0ahUKEwiVte3Gj_LAhUH2ywKH_eaaC48Q6AEIKTAC#v=onepage&q=gypsies%20and%20travelers%20and%20nomadism&f=false

³³ Bogdal, Klaus-Michael (2011) Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung. Berlin: Suhrkamp Verlag.

³⁴ Fraser, Angus (1992) The Gypsies (The Peoples of Europe). Oxford.

³⁵ Op. Cit.

REFERENCES

Acton, Thomas A. (1997). *Gypsy Politics and Traveller Identity*. University of Hertfordshire Press.

Berichterstattung über Roma in Den Deutschschweizer Medien. Zürich: Roma Foundation / Roma Contact Point, 2014. http://roma.org/reports/reports-nav/ch_berichterstattung_final.pdf.

Bogdal, Klaus-Michael (2011) *Europa erfindet die Zigeuner. Eine Geschichte von Faszination und Verachtung*. Berlin: Suhrkamp Verlag

Bonte, Pierre (2006). *Antropologie des Sociétés Nomades. Fondements Matériels et Symboliques*. Université Paris VIII. Département de Sociologie/Antropologie

Campements illicites : un cadre d'action pour les services de l'état. <http://www.vie-publique.fr/actualite/alaune/campements-illicites-cadre-action-pour-services-etat.html>
26.08.2012. <http://www.gisti.org/IMG/pdf/norintk1233053c.pdf>

Fraser, Angus (1992) *The Gypsies (The Peoples of Europe)*. Oxford.

Giordano Christian/Boscoboinik, Andrea. (2011) *The Roma „Problem“ : Ethincisation or Social Marginalisation*. In: Social Inclusion and Cultural Identity in Roma Communities in South Eastern Europe. Mirescu, Gabriela Ed. Swisspeace

Huonker, Thomas (2016). *Die Zigeuner und die Personenfreizügigkeit*. In: Debatte. 27.04.2016. <http://debatte.ch/2013/04/die-zigeuner-und-die-personenfreizugigkeit/>

Huonker, Thomas (2006). *Roma, Sinti und Jenische in der Schweiz – ein geschichtlicher Überblick*. Manuscript. <http://www.thata.ch/vortragromasintijenischelaprairie-bern28jan06.pdf>

Huonker, Thomas und Ludi, Regula (1998). *Roma, Sinti, Jenische. Strukturen, Haltungen, Entwicklungen in der Schweiz vor, während, und nach dem 2. Weltkrieg*. In: Unabhängige Expertenkommission Schweiz - 2. Weltkrieg Forschungsmandat Huonker, Stand Teilbericht 22. Oktober 1998. http://www.thata.ch/roma_sinti_jenische_strukturen_haltungen_entwicklungen_thomas_huonker_forschungsmandat_schweiz_zweiter_weltkrieg_1998_vollst.pdf

Kabachnik, Peter (2007). *The Place of the Nomad. Situating Gypsy and Traveler Mobility in Contemporary England* (Dissertation)

Laederich, Stéphane/Tcherenkov, Lev (2004) *The Roma: otherwise known as Gypsies, Gitanos, Gyftoi, Tsiganes, Tigani, Çingene, Zigeuner, Bohémiens, Travellers, Fahrende etc.* Basel: Schwabe Verlag

Sulz (1787). *Zigeuneurliste und Genaue Beschreibung*. Tübingen, Balz

ARTICLES IN THE PRESS

Convention évangélique tzigane Vie et Lumière à Chaumont du 24 au 31 août. In: Protestants.org. 25.08.2014. http://www.protestants.org/index.php?id=23&tx_ttnews%5Btt_news%5D=2640&tx_ttnews%5Byear%5D=2014&tx_ttnews%5Bmonth%5D=08&cHash=1f7330b528

Dreiste Kupferdiebe. In: Schweiz Aktuell. 26.05.2006. <http://www.srf.ch/play/tv/schweiz-aktuell/video/dreiste-kupferdiebe?id=fc6fc971-aed6-4736-96f5-6452c3fb1f73>

Gens du voyage : ouverture anticipée du site de Semoutiers (Haute-Marne). In: FR3 Champagne Ardennes. 20.08.2014. <http://france3-regions.francetvinfo.fr/champagne-ardenne/haute-marne/gens-du-voyage-ouverture-anticipee-du-site-de-semoutiers-haute-marne-534990.html>.

Gens du voyage : le rassemblement "Vie et Lumière" est officiellement ouvert à Grostenquin. In: France Bleu. 24.08.2015. <https://www.francebleu.fr/infos/societe/gens-du-voyage-le-rassemblement-vie-et-lumiere-est-officiellement-ouvert-grostenquin-1440376606>

Lehlin, Rosemarie. *Geständiger Kupferdieb erhält vor Gericht ein «Zückerchen»* In: Argauer Zeitung. 23.08.2014. <http://www.aargauerzeitung.ch/aargau/kanton-aargau/gestaendiger-kupferdieb-erhaelt-vor-gericht-ein-zueckerchen-128272826>

Mörgeli, Christoph (2013) «*Inobhutnahme*» von Kindern der Landstrasse. In: Weltwoche vom 28.02.2013

Wirbel um Roma-Hochzeit in Thurgauer Weiler. In: 20 Minutes. 26.06.2015. <http://www.20min.ch/schweiz/news/story/Wirbel-um-Roma-Hochzeit-in-Thurgauer-Weiler-14146856>

Hunderte Roma feiern Hochzeit. Nürens Dorf stinkts. In: Blick. 22.07.2015.
<http://www.blick.ch/news/schweiz/zuerich/hunderte-roma-feiern-hochzeit-nuerensdorf-stinkts-id3997122.html>

«*Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben*». In: Tages Anzeiger. 23.07.2015. <http://www.tagesanzeiger.ch/zuerich/stadt/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/18061158>

Wir sind alle froh, wenn wir das gut überstanden haben». In: Basler Zeitung. 22.07.2015.
<http://bazonline.ch/schweiz/standard/wir-sind-alle-froh-wenn-wir-das-gut-ueberstanden-haben/story/30905039>

Kulke, Ulli. *Diese deutsche Kleinstaaterei war segensreich.* In: Die Welt. 05.10.11.
<http://www.welt.de/kultur/history/article13641035/Diese-deutsche-Kleinstaaterei-war-segensreich.html>